

Planmäßige Wirtschaft.

In Deutschland ist durch die Errichtung des Kriegerernährungsamtes die längst von allen Seiten gewünschte Zentralisierung des gesamten Volksernährungswesens durchgeführt worden. Auch in Oesterreich wurde ein Schritt in der gleichen Richtung getan, und zwar durch die Einsetzung einer von allen Regierungsstellen besetzten Kommission, die in Ernährungsfragen rasch, einheitlich und ohne Kompetenzreibungen zu entscheiden vermag. Die Zentralisation ist auf diesem Gebiet die einzige richtige Verwaltungsmethode, weil nur von einem erhöhten Punkte aus der nötige weite Ueberblick gewonnen und strenge Ordnung gehalten werden kann. Sich kreuzende Interessen und einander entgegengerichtete lokale Einflüsse unschädlich zu machen, Erzeugung und Verbrauch in ein angemessenes Verhältnis zu bringen und die Verteilung für das ganze Reich planmäßig zu regeln, das sind Aufgaben, die nur von einer Zentralstelle mit ausgedehnten Vollmachten bewältigt werden können. Die während der Kriegszeit zu höchster Bedeutung gelangten Ernährungsfragen werden auf diese Weise, soweit die vorhandenen Mittel es gestatten, eine befriedigende Lösung finden. Man darf aber nicht übersehen, daß die Lebensmittelvorräte es nicht allein sind, die im Kriege eine genaue und umsichtige Be-

wirtschaftung erfordern. Ist auch das Nahrungsbedürfnis das erste und zwingendste aller Bedürfnisse, so stehen doch in zweiter und dritter Reihe auch noch andere Notwendigkeiten, die der Kultur Mensch nicht missen kann. Wir brauchen Kleider, Hüte, Schuhe, wir brauchen Seil- und Schuttmittel gegen Krankheiten, wir brauchen Reinigungs- und Konservierungsmittel der mannigfachsten Art. Die Rohstoffe zur Herstellung von Textilwaren und Schuhwerk, von Medizinalien, Seifen, Dosen, Pasten, Lauge usw. sind aber zum großen Teile, da die Zuführen von außen mangeln, nur in begrenzten Quantitäten vorhanden. Zum andern Teile tritt bei diesen industriellen Artikeln eine Konkurrenz mit dem Ernährungsbedürfnis ein, weil hier insbesondere Fettstoffe benötigt werden, deren das Laboratorium nicht minder bedarf als die Küche.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der dringende Wettbewerb gewisser Industrien um Fettstoffe und die hohen Preise, die hier dafür bezahlt werden, mit daran schuld sind, daß die Speisefette auf dem Markt so rar und teuer geworden sind. Noch offener für das allgemeine Verständnis liegen die Ursachen der Knappheit an Tier- und Baumwolle zutage. Da ergibt sich ein ganzes Chaos wirtschaftlicher und technischer Probleme, in das aber durchaus Ordnung gebracht werden muß, wenn nicht bald auf diesem, bald auf jenem Bedarfsgebiet ein peinlicher Notstand eintreten soll. Es ist nun klar, daß eine Behandlung dieser Angelegenheiten, die immer erst Notstandssymptome abwartet, um dann erst regelnd einzugreifen, nicht die zweckentsprechende sein kann. Wie es sich im Ernährungswesen herausgestellt hat, daß die Schwierigkeiten der Verteilung nur von einer planmäßig arbeitenden Zentralstelle überwunden werden können, so wird man zu dem nämlichen Schluß auch für die Bewirtschaftung der industriellen Roh- und Hilfsstoffe gelangen. Auf welche Weise hier der beste Ausgleich zwischen konkurrierenden Bedürfnissen der Industrie und der Volksernährung zu finden ist, auf welchem Wege eine ökonomische, allen Verbrauchsmöglichkeiten Rechnung tragende Behandlung der Textil- und Lederstoffe zu sichern wäre, nach welcher Methode in jedem

einzelnen Artikel der richtige Verteilungsschlüssel zwischen Armee- und Zivilbedarf eingestellt werden soll — all diese komplizierte Berechnungs- und Verwaltungsarbeit kann nur von einer, das ganze staats- und volkswirtschaftliche Getriebe überblickenden Zentralstelle geleistet werden. Auch hier heißt es also organisatorisch schaffen, die geeigneten Kräfte auswählen und zusammenspannen, und schließlich einen festen Wirtschaftspland aufstellen, der für den weiteren Verlauf der Kriegszeit zwar nicht alle Zufälle und Irrungen ausschließt, aber deren Schädlichkeit doch auf ein möglichst geringes Maß reduziert